

Aus „Katholisches Kirchenblatt für die Pfarrgemeinde
St. Stephan, Lank“ vom 12. September 1915:

Ein dunkler Fleck an deutscher Frauenehre

(Aus einer Kriegspredigt des Franziskanermissionars Pater Elpidius)

Christliche Frauen und Jungfrauen!

Wiederum haben die Glocken uns glänzende Siege verkündet. Ich will euch heute auch mal von einer schmachvollen Niederlage Deutschlands sprechen, von der ihr im Armebericht nichts gelesen habt, nämlich im Kampf gegen die Franzosen, im Kampf gegen die französische Mode. In dem lichtvollen Bilde deutschen Heldengeistes bleibt dies für immer ein dunkler Fleck. Ob ich noch etwas retten kann? Die Bischöfe haben ihre Stimme erhoben, es hat nichts genützt; die Priester haben gepredigt, es hat nichts genützt; die katholische Presse hat Stellung dagegen genommen, es hat nichts genützt. Soll man da nicht lieber die Waffen wegwerfen, verzweifeln und die Schlacht verloren geben? Nein, wir Priester dürfen niemals im Kampfe mit dem Ärgeris verzagen. Und wenn wir auch bei denen, die ganz ausgeschämt sind, für die das Schändliche sein Schändliches verloren hat, nichts erreichen, wie können aber die Gutgesinnten noch warnen und zurückhalten.

Christliche Frauen und Jungfrauen! Geldgierige Modemacher haben jahrelang von Paris her deutschen Frauen und Mädchen diktiert, wie sie sich kleiden sollten. Die Kleider mussten von Paris kommen, sonst waren sie nicht „schick“. Viele Sachen wurden hier gemacht, nach Paris geschickt und von da in anderer Aufmachung oder auch nur mit dem Stempel „Paris“ versehen zurückgeschickt und dann mit Phantasiepreisen bezahlt.

In jedem Jahr wurden dort zwei neue Moden erfunden und zu jeder Mode eine Vormode, eine Drinmode und eine Nachmode. Und die deutschen Frauen und Mädchen machten es mit. Wie die Kinder hinter dem Rattenfänger von Hameln, so trotteten sie hinter den französischen Modekünstlern her. Das Tollste war nicht toll genug, es wurde getragen. Denken wir nur an die Hüte.

Zuerst kamen sie mit den Hüten, so groß wie ein Pfefferkuchendrehbrett und dann wieder mit einem winzig kleinen Hütchen, mit einem ellenlangen wippenden Stutz darauf wie ein Zirkuspferd. Nun, dagegen will ich noch nicht mal etwas sagen, denn das ist Geschmacksache. Bitter sagt der Dichter:

„Dass die Gänse watscheln, wenn sie geh'n,
Die Gänse finden das sicher schön.“

Aber wir können wenigstens verlangen, dass sie sich anständig kleiden und keine Kleider tragen, die in Paris von geilen Lüstlingen zuerst getragen worden sind. Protestieren müssen wir, dass deutsche Frauen und Mädchen durch diese französische Mode auch zur Gassendirne herabgewürdigt werden sollen. Und das erstrebt diese französische Mode. Sie lässt, was schön und edel ist am Menschen, was ihn zum Menschen macht, seine Seele, möglichst zurücktreten um das Tierische hervorzukehren. Sie verlangt, dass die Frau, das Mädchen sich so anziehe, dass sie möglichst ausgezogen erscheine. Daher die oben ausgeschnittenen Kleider und Blusen, daher die durchsichtigen und durchbrochenen Stoffe, die einen Teil der Brust oder den Oberarm durchscheinen lassen und noch mehr reizen, daher die enganschließenden Röcke.

Man fragt sich, wie es möglich ist, dass selbst sonst ganz ehrbare Frauen immer noch so schamlos erscheinen?

Gesundheitsrücksichten können sie doch nicht dazu bestimmen. Die Ärzte sagen, dass die, die ihre Haut allen Witterungsveränderungen so aussetzen, später von Rheumatismus geplagt werden. Gewiss, viele suchen dadurch die Männerwelt zu reizen und ihre Sinne zu verwirren, geben also bewusstes Ärgeris und sind verantwortlich für all die Sünden, die sie auf der Straße und in der Gesellschaft hervorrufen. Aber meistens ist es doch Dummheit und Nachäfferei, wie ja überhaupt schon die Mode die Selbständigkeit totschießt.

Nun sollte man doch meinen, dass wenigstens jetzt im Kriege auch die Dümmeren zur Einsicht kämen und sich nicht mehr länger von dieser gemeinen Gesellschaft an der Leine, am Gängelbände, führen lassen würden. Aber nein, selbst ins Gotteshaus, ja zur Kommunionbank, tragen sie ihre Schmach, sodass der hochwürdigste Herr Bischof von Limburg ihnen mit der Verweigerung der hl. Kommunion drohen musste, ein Beispiel, das die Geistlichen in Duisburg und anderswo nachgeahmt haben.

So wende ich mich denn an euch, ihr denkenden, deutschen, sittsamen Frauen und Jungfrauen, helfet uns, macht eure Schwestern, die kein Verständnis haben für das, was sich schickt, mit Liebe aufmerksam und, wenn's nicht hilft und ihr habt Einfluss auf sie, auch mit Ernst und Strenge.

„Wo Zorn vertilgt den welschen Tand,
Das ist des deutschen Vaterland.“

Es gilt eure eigene Ehre. Schon jetzt hört man oft: Die deutsche Frauenwelt hat im Krieg versagt. Man verallgemeinert ja so gerne. Die Schmach dieser Minderheit fällt auf euch alle.

Als in den Kriegsjahren 70 und 71 in einer Stadt am Rhein verschiedene Damen mit den französischen Gefangenen kokettiert hatten und die siegreichen Truppen unter dem Jubel der ganzen Stadt durch die Straßen zogen, hat der General die Kränze, die ihm von zarter Damenhand zugeworfen wurden, mit dem Degen aufgefangen und in Stücke gerissen und die Offiziere haben die Blumen unter die Füße getreten. Und doch hatten nur einige Bewohnerinnen der Stadt sich so weggeworfen. Aber alle mussten dafür büßen.

Ihr Näherinnen, ihr könnt vor allem dem Verderben Einhalt tun. Wollt ihr denn dem Teufel Handlangerdienste leisten?

Als ich in einer Stadt über dieses Kapitel gesprochen und verschiedene Frauen und Mädchen zu einer Näherin gingen, um sich die Kleider nach oben vervollständigen zu lassen, erklärte diese: „Was kennen die Patres von Mode?“ Wenn deine Schneiderin auch in der Firma „Satan und Kompanie“ tätig ist, wenn der auch die französischen Modejournale heiliger sind als die zehn Gebote Gottes, besonders das hl. sechste Gebot, dann geh du zu einer anständigen Kleidermacherin oder mache dir deine Kleider selbst.

„Deutsche Frau, nimm eine Schere,
Mache Dir ein deutsches Kleid.
Sieh auch darin Deine Ehre,
Deutsch zu sein in Samt und Seid'.“

Ihr ehrbaren Männer helft auch ihr uns in diesem Kampf! Man sagt, „die Männer wollen es so haben“. Lasst ihr euch das bieten? Gewiss, es gibt Männer, denen das Weib nicht gemein genug sein kann, ständige Gäste von Tingeltangels und Lasterhöhlen. Aber ich habe doch auch in den Augen von vielen Männern hellen Zorn aufblitzen sehen, als sie von dieser Schmach deutscher Frauen und Mädchen sprachen, ich kenne Väter genug, die ihre Kinder nicht den hündischen Blicken von verworfenen Lüstlingen aussetzen wollen und Krieger, die ergrimmt sind, dass die Kultur der Moralität, für die sie geblutet haben im Kampf gegen russische Barbarei und französische Verkommenheit, nun durch deutsche Frauen und Mädchen wieder vernichtet wird. Einige Dämchen mussten neulich auf der Eisenbahn von einem Offizier, den sie fragten: „Wie lange wird der Krieg wohl noch dauern?“ die Antwort hören: „Bis sie mit anständigen Kleidern herumgehen.“ Ja, das ist das Unheimlichste an dieser traurigen Sache, dass der Zorn Gottes immer mehr auf unser geliebtes Vaterland, auf unsere Brüder im Feld durch diese Schamlosigkeit herabgerufen wird, dass Gottes strafender Arm immer noch ausgestreckt bleiben muss, dass all diese unwürdigen, undeutschen, unchristlichen Moden das schauerliche Wort beim Prophet Isaias erfüllen helfen: „Die Töchter Sions sind eitel geworden. Wegnehmen wird der Herr ihre Zierarten und statt der feinen Kleider ihnen geben ein Bußgewand. Deine schönsten Männer fallen durch das Schwert, deine jungen Helden in der Schlacht. Die Stadttore klagen und trauern und die Tochter Sions sitzt einsam auf der Erde“.